Der Holzdieb.

Komische Oper

in einem Aufzuge

von

FRIEDRICH KIND.

In Musik gesetzt

von

August

HEINRICH MARSCHNER.

Vollständiger Klavierauszug mit gesungenem und gesprochenem Text.

BERLIN & POSEN.
Leipziger Straße 37. | Wilhelm-Straße 23.
Unter den Linden 3. | Mylius Hôtel.
Breslau, Lichtenberg. ED. BOTE & G. BOCK. Stettin, Simon.
Hofmusikhandlung
I. I. M. M. des Königs u. der Königin u. S. K. H. des Prinzen Albrecht v. Preufsen.
Leipzig, Steinacker. Moskau, P. J. Jürgenson.

1581.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

☞ Man wolle die Rückseite gefälligst beachten.

Lith. Anstlt. von C. G. Röder, Leipzig.

Der Holzdieb.

Komische Oper

in einem Aufzuge

von

FRIEDRICH KIND.

In Musik gesetzt

von

August

Heinrich Marschner.

Vollständiger Klavierauszug mit gesungenem und gesprochenem Text.

Eigenthum der Verleger.

BERLIN & POSEN.

Leipziger Straße 37. | Wilhelm-Straße 23.
Unter den Linden 3. | Mylius Hôtel.

Breslau, Lichtenberg. ED. BOTE & G. BOCK. Stettin, Simon.

Hofmusikhandlung

I. I. M. M. des Königs u. der Königin u. S. K. H. des Prinzen Albrecht v. Preußen.

Leipzig, Steinacker. Moskau, P. J. Jürgenson.

1581.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

☞ Man wolle die Rückseite gefälligst beachten.

Lith. Anst. von C. G. Röder, Leipzig.

Das Recht der öffentlichen Aufführung ist nur von uns zu erwerben und warnen wir vor Veranstaltung derselben ohne vorherige Vereinbarung mit uns, da wir unbefugte Aufführungen rücksichtslos verfolgen. (Ges. v. 11/6. 70 §§ 50 u. folg.) Aufführungen in Privatkreisen und Vereinen die ohne Entnahme von Eintrittsgeld stattfinden sind gestattet, wenn zur Einstudirung die gedruckten Musikalien, oder mit unserm Stempel versehene Abschriften benutzt werden. Das Ausschreiben von Stimmen etc. ohne Genehmigung des Verlegers ist gesetzlich verboten.

Ed. Bote & G. Bock.

Königl. Hofmusikhandlung in Berlin.

Der Holzdieb.

Komische Oper in einem Aufzuge.

Musik von

Heinrich Marschner.

Personen.

Lorenz, Dorfschmied	**Bass.**
Barbara, seine Frau	**2. Sopran.**
Suschen, Lorenz's Verwandte und Mündel	**1. Sopran.**
Felix, Jäger, Barbara's Pathe	**1. Tenor.**
Barthel, ein reicher Bauer	**2. Tenor.**
Jäger- u. Bauerburschen	**Tenor u. Bass.**

Ländliche Gegend mit Gebüsch. Auf einer Seite der Vorplatz der Schmiede, auf der andern eine Linde, worunter Tisch und Bank.

Innhaltsverzeichniss.

Stich und Druck der Röder'schen Officin in Leipzig.

Ouverture.

Andante con moto.

PIANO.

fz fz fz fz fz fz fz fz

p fp fp

cresc.

8

p dim. ritard.

Allegro molto vivace.

p

cresc.

fz

cresc.

ff

fz

fz

ff

fz

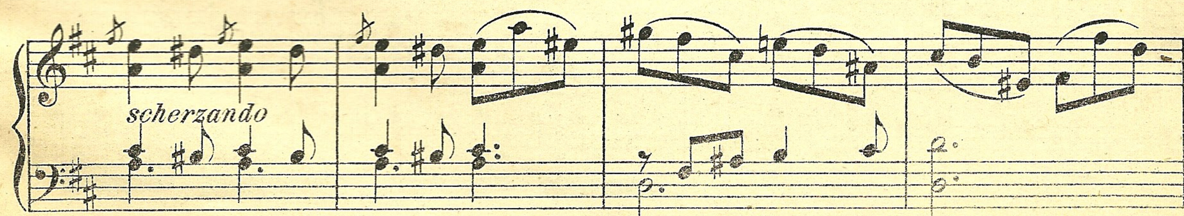

f
fz


p
fz


ff
fp


dim.
p dolce
fp


fz


scherzando

scherzando

p

cresc.

mf

ff

fz

fz

p

cresc.

ff

ff

fz

fp

f

mf

cresc.

fz p

f

f

p

dolce

fp

scherzando

fz

fz

p

cresc.

fz

cresc.

Erster Auftritt.

Suschen, mit weiblicher Arbeit beschäftigt, sitzt unter der Linde. Felix, ihr gegenüber hinter einem Strauch verborgen. Lorenz hämmert an einem Rade.

Nº 1. Arie.

Heiter und lebendig.

PIANO.

dolce

Ped. * Ped. *

Suschen.

Im Mai, im Mai, wie lu - stig und schön! die Thäler voll Veilchen, voll

fp *scherzando*

Ped. *

Blü - then die Höh'n! Im Mai - - e, im Mai - e, — wie lu - stig und schön, — wie

schön! — die Thä - ler voll Veil - chen, voll Blü - then die Höh'n, — die

Ped. * Ped. * Ped. *

Thä - - ler voll Veil - - chen, voll Blü - - then die Höh'n! —

cresc. - - - - *f*

Hier zwitschert, hier zwitschert die Schwalbe,

Ped.

dort zit - tert, dort zittert der Schall me-

Ped.

lo - - disch schluch - zen-der Nach - - ti - gall! hier

fp

Ped. Ped. Ped.

tändelnd

innig und anhaltend

zwit - schert die Schwalbe, dort zit - tert der Schall me - lo - disch schluchzender

scherz.

Ped.

a tempo

Nach-ti-gall, und Lie - be, ja, Lie - be, und Lie - be, ja, Lie - be, Lie-be ruft's

Ped.

f

ü-berall, ü-ber-all! Im Mai - - e, im

p cresc. fp

Ped. ❊

Mai - - e, im Mai-e, im Maie, wie lustig und schön! die Thä - - ler voll

fp fp

Ped. ❊

Veil - - chen, die Thä-ler voll Veilchen, voll Blü-then die Höhn! Hier

delicatamente

Ped. ❊

zwitschert die Schwalbe, dort zit-tert der Schall me-lo-disch schluchzender Nach-ti-gall, und

scherzando

Lie - be, ja, Lie-be ruft's ü - - ber-all!

p p cresc.

Ped. ❊

Im Mai, im Maie, wie lu - stig und schön! die

f

Thä - ler voll Veilchen, voll Blü - then die Höh'n! Im Mai - e, im Mai - e, — wie lu - stig und

Ped.

schön, — wie schön! — die Thä - ler voll Veil - chen, voll Blü - then die

Höh'n! — Hier zwit - schert die Schwal - be, dort zit - - tert der

p *cresc.*

Schall — me - lo - - disch schluch - zender Nach - - ti - gall, und

Ped.

Ped.

Felix (ihr nachahmend). Suschen. Felix. Suschen. Felix.

Lie - be! Und Lie - be! Ja, Lie - be! Ja, Lie - be! Und Lie - be! Ja

Suschen. Felix. Suschen. Felix.

Lie - - be! Ja, Lie - be! Ja, Lie - - be! Ruft's ü - - ber-all! Ruft's

ritard. immer schwächer

ü - - ber - all! -all! -all!

ritard. e dim. pp ritard.

Suschen, die Felix jetzt erst gewahr wird, giebt ihm einen warnenden Wink. Aehnliches Wechselspiel durch den ganzen Auftritt.

Lorenz (aufhorchend).
War mir's doch, als wenn Jemand —

Suschen.
Nicht doch, Meister Lorenz! Er weiss ja, dass ein Echo hier ist.

Lorenz.
Es muss seit kurzem stärker worden sein —

Suschen.
Freilich! weil's im Winter ausgeruht hat.

Lorenz.
Schelmauge! — Das ist wahr, Mädel! wenn du singst, geht die Arbeit noch einmal so leicht von der Hand.

Suschen.
Er ist gar zu fleissig, Meister Lorenz!

Lorenz.
Du hast Recht! (setzt das Rad weg) Da steh' und werde schwarz; du wirst nach Pfingsten Zeit genug fertig. (räumt sein Arbeitsgeräth zusammen.)

Suschen.
Wer in Kriegsdiensten gestanden hat und sein Brot so sauer verdient als Er, sollte zum Pfingstfeierabend ein wenig ausgehen —

Lorenz (sehr freundlich).
Das will ich auch; ein halb' Stündchen in die Schenke.

Suschen.
Sollte manchmal einen Schoppen Wein trinken —

Lorenz.
Auch das will ich, und auf deine Gesundheit! Der Herr Schulmeister wird uns heute von den Türken und der tapfern Frau Bobelina vorlesen.

Suschen.
Das muss ausnehmend schön sein, Herr Vormund!

Lorenz.
Meister Lorenz? Herr Vormund? Sag' mir nur, Suschen! warum sprichst du nicht mehr wie sonst: Herr Vetter? (kneipt sie in die Backen) lieber Herr Vetter?

Suschen.
Pfui doch! Er macht mich ja schwarz und — (wischt sich mit der Schürze) — wenn Frau Barbara so ein Schminkpflästerchen säh' — ich meinerseits wollt' Ihn gern nach wie vor, Herr Vetter heissen, aber —

Lorenz.
Was giebt's da zu abern? War deine Mutter mit der meinigen nicht leiblich Stiefgeschwisterkind, und habe ich dich, seit sie starb, blos wie ein Mündel, nicht wie das Töchterchen vom Hause gehalten?

Suschen.
Er wohl — aber die Frau Muhme —

Lorenz.
Nun? die?

Suschen.
Ist abgünstig, dass Er so freundlich mit mir thut. Blos deshalb setzt sie Ihm auch so zu, dass er mich dem albernen Barthel geben soll.

Lorenz.
Albern? — Du sprichst wie ein albernes — Suschen! Barthel ist reich, hat ausser der Schmiede, für die ich ihm schweren Pacht zahlen muss, die schönste Wirthschaft im Dorfe, kauft wohl, wenn der Himmel Theurung bescheert, mit nächstem ein Rittergut und — weisst du nicht?

Nº 2 Arie.

Gemächlich, mit komischer Laune.

PIANO.

Lorenz.

Nur Tha - ler, nur Tha - ler, nur Tha-ler, Tha-ler in die Hand, nur Tha-ler, nur Tha-ler, nur Tha-ler in die Hand, und wär' der Kopf voll Stroh, und wär' der Kopf, der Kopf voll Stroh, nur Thaler in die Hand, und wär' der Kopf voll Stroh, gleich hat man vor der Welt Ver-

stand, und wär' der Kopf, der Kopf voll Stroh, gleich hat man vor der Welt Verstand so viel, so

fz *fz* *fz* *fz*

viel als Sa-lo-mo!

f

Ped. *

f

Der Kluge mag schwitzen, mag schwitzen und

fp *fp*

cresc. *f*

sin-nen, weiss er nicht Hab' und Gut und Rund-chen zu ge-win-nen! wer? wer? wer?

p cresc. *f*

wer zieht vor ihm den Hut? Der Klu-ge mag

p *f*

Ped.

schwi - tzen, mag schwitzen und sinnen, weiss er nicht Hab' und Gut und Rundchen zu ge-

winnen! wer zieht vor ihm den Hut? Der Kluge mag schwitzen, der Klu-ge mag

sin - nen, weiss er — nicht Hab' und Gut, nicht Hab' und Gut und Rundchen zu ge -

winnen, der Kluge mag schwitzen und sinnen, weiss er nicht Rundchen zu ge-winnen.

Wer zieht vor ihm den Hut? wer zieht vor ihm den Hut? wer? wer? wer? —

p *cresc.* *f* *p cresc.* Ped.

Doch Tha - ler, doch Tha - ler, Tha - ler in die Hand, doch

Tha - ler, doch Thaler, doch Tha - ler in die Hand, und wär' der Kopf voll

Stroh, und wär' der Kopf, der

Kopf voll Stroh, nur Thaler in die Hand, und wär' der Kopf voll Stroh, gleich hat man vor der

Welt Ver - stand, und wär' der Kopf, der Kopf voll Stroh, gleich hat man

vor der Welt Ver-stand so viel, so viel als Sa - lo - mo!

Suschen.

Aber soll ich deshalb einen Menschen heirathen, den ich nicht lieben kann?

Lorenz.

Lieben! lieben! Das hast du wohl noch im Städtchen gelernt? Bei uns, auf dem Dorfe, fragt man blos, ob Kauf und Erbe in Richtigkeit sind. Zudem – du siehst das nicht ein! Wenn Barthel mir den Pacht aufsagt, bin ich ein geschlagener Mann.

Suschen.

Er versteht ja doch seine Kunst, wie Einer!

Lorenz.

Das wohl! Man ist in Campagne gewesen; man hat sich manch' rauhes Lüftchen unter die Nase wehen lassen. Meine Hufeisen halten wie Leder, und von meinen Tränken lernt der steifste Ackergaul wieder galoppiren wie ein Kosackenpferd! Eben darum hab' ich gar schöne Kundschaft bekommen; da setzte sich nun Mancher gern in's warme Nest!

Suschen.

Kauf Er doch die Schmiede. Er ist ja nicht so arm.

Lorenz.

Das auch nicht, aber – damit ist's nicht gethan! Ich habe mit Bartheln längst darum gehandelt, und der Kauf ist fix und fertig; aber – für so einfältig du deinen Schatz hältst, er unterschreibt den Kauf nicht eher, bis ich dich förmlich mit ihm verlobe.

Suschen.

Barthel verschiesst nur die Bolzen, Frau Barbara schnitzt sie – weil sie mich aus dem Hause haben will, weil sie glaubt, (verschämt thuend) Er gucke mir manchmal zu tief in die Augen, lieber Herr Vetter!

Lorenz.

Da soll sie ja gleich! – aber recht hast du. Sonst war's noch immer auszuhalten mit ihr; doch seitdem du hier bist, liegt keine Stecknadel mehr gerade. – Sie möchte doch vor der eigenen Thüre fegen! Aber so sind die Weiber; den fremden Splitter sehen sie, und haben den Staar für den eigenen Balken.

Suschen (mit Ueberzeugung).

Sag Er das nicht, Meister Lorenz. Eine rechtschaffene Frau gegen ihn ist sie gewiss.

Lorenz.

Was verstehst du davon, Kind? – Kurz zu reden – Ihr ist mein hübsches Bäschen ein Dorn im Auge, und mir – ihr charmanter Herr Pathe!

Suschen (für sich).

Wo will das hinaus? (laut) Felix? Was thut denn der Ihm zu Leide?

Lorenz.

Je nun! Traue der Geier den Weibern! Der Herr Jäger ist ein schlauer, gewandter Springinsfeld –

Suschen.

An Schlauigkeit nimmt Er's doch gewiss mit Jedem auf, lieber Herr Vetter!

Lorenz.

Meinst du, kleiner Schelm? – Nun das musst du doch zugeben, schmuck und manierlich ist Felix.

Suschen.

Ich könnt's nicht sagen, nicht im mindesten! Mir mag er drei Schritte vom Leibe bleiben! – doch wenn auch –

Lorenz.

Nicht: wenn auch! Ich habe gar wohl bemerkt, dass der Herr Grünrock hier fleissig herum spionirt, zumal wenn er glaubt, die Katze sei nicht zu Hause. Da nun Du dich mit ihm nicht abgiebst, da du ihn nicht leiden kannst, wem geht er zu Gefallen, als der Frau Pathe.

Suschen.

Das woll'n wir nicht hoffen –

Lorenz.

Gieb nur selbst Achtung! Ich setze meinen Kopf zum Pfande, er steht schon wieder auf der Lauer. Das Echo vorhin sprach mir doch allzuvernehmlich.

Suschen.

Bewahre! Ich hörte ja ganz deutlich, wie es nachboberte –

Lorenz.

Meinetwegen! Aber _ weisst du was? Sollte Felix kommen, so benimm dich ein wenig artig gegen ihn, und erkundige dich auf feine Art, was ihm so an der Schmiede gefalle? Wird er roth und bleibt die Antwort schuldig, so hat's seine Richtigkeit!

Suschen.

Wenn Er's durchaus so verlangt _ lieber Herr Vetter, muss ich freilich gehorchen. Aber sauer kommt mir so was an _

Lorenz.

Nun, thu' es immer mir zu Liebe! und _ reinen Mund! Hörst du?

Suschen.

Ei, ich werde doch! _

(Lorenz mit dem Arbeitsgeräth in die Schmiede ab.)

Zweiter Auftritt.

Suschen. Felix.

Suschen

Solch' eine Commission lass ich gelten _

Felix.

(kommt hervorgesprungen und will sie umarmen.)

Liebstes _ gottloses Suschen!

Suschen.

Sachte! sachte! Hast du nicht gehört, dass du mir drei Schritte vom Leibe bleiben sollst, dass ich dich nicht ausstehen kann?

Felix.

Und dass ich in deinen Augen kein schlauer, manierlicher Mensch bin _ Alles, Alles hab' ich mit angehört, und bin endlich allenthalben auf richtiger Fährte. _ Freue dich, freue dich! Du bist mein Herzens-Suschen! Du musst mein werden! (will sie von neuem umarmen.)

Suschen.

Heisst das auch schlau und manierlich? Wenn nun Meister Lorenz durch's Fenster schielte _

Felix.

Er wird doch nicht gleich, und _ wenn auch! _ „Benimm dich ein wenig artig gegen ihn!" sagte der Herr Vormund. „Ich muss freilich gehorchen, lieber Herr Vetter!" sagte das Bäschen. Also _ Gehorsam, mein Kind! oder ich verklage dich!

Suschen.

Unter Artigthun und Küssen ist noch ein Unterschied! Also _ sei fein vernünftig und sage mir lieber, worauf deine Hoffnung sich gründet?

Felix.

Auf die ganze Lage der Dinge und dein reichliches Erbtheil von Mutter Eva! Wahrlich, deine Verschlagenheit könnte mir für die Zukunft bange machen _

Suschen (schnell).

Wie versteht das der junge Herr?

Felix.

Die Forsthäuser haben gewöhnlich auf den Giebeln ein verwünschtes Wahrzeichen _

Suschen.

Nein, das ist zu arg! Nun machst du mich in allem Ernste böse _ (als wollte sie fortgehen.)

Felix.

Sei gut, niedliches Evchen! Jetzt zur Sache! _ Frau Barbara will dich aus Eifersucht verheirathet wissen; mit wem? gilt ihr gleich. Der Försterdienst ist mir gewiss, und bei der Pathe habe ich einen Stein im Brete _

Suschen (neckend).

So meint Meister Lorenz auch!

Felix (anfänglich ebenso).

Der liebe Herr Vetter behielt dich wohl im Hause, aber _ er muss dich Bartheln geben, damit dieser in den Kauf willige _

Suschen.

Man kann Schmiede und Ambos verkaufen, aber kein Mädchen! Das wär' türkisch!

Felix.

Deshalb muss der Schmiedekauf zu Stande kommen ohne Mädchenkauf; Barthel muss unterschreiben ohne Verlobung!

Suschen.

Wer aber kann ihn dazu zwingen?

Felix.

Das allergnädigste, neuerdings sehr geschärfte Forst-Mandat, wovon mir eben der Amtmann einen Abdruck zugestellt hat. Ich hab's in der Tasche!

Suschen.

Steht in dem was von Schmieden und Mädchen?

Felix.

Ich und du wollen's schon hineinbringen! Barthel ist eben so knauserig als einfältig. Er ist heute früh mit Korn in die Stadt gefahren und sieht sich auf dem Rückwege gewiss nach dir um. Wenn du ihn nun durch ein gut Wörtchen dazu brächtest, dass er hier im Busche etwas beging, das zu einem Forstverbrechen gestempelt werden könnte _

Suschen.

Schelm du! _ Als zum Beispiele? _

Felix.

Wenn er dir zu Ehren eine Flinte abschöss _

Suschen.

Dazu fehlt ihm eine Kleinigkeit. Ich glaube, er würde ohnmächtig!

Felix.

Wenn er dir zur Liebe Schlehdorn abbräch, Himmelsschlüsselchen oder Maiblumen pflückte, Sprengel stellte, ein Vogelnest ausnähm, einen wilden Rosenstock aushob _ und so dergleichen _

Suschen.

Das ging eher! ihn zu so etwas bringen, trau' ich mir zu _

Felix.

O! ich dir auch! _ Also _

Suschen.

Ist's aber auch recht, Jemand zu etwas Strafbarem zu verleiten.

Felix.

Welche Bedenklichkeit! Es geschieht ja blos zum Scheine und kostet den Hals nicht. Barthel hat mit dem Meister Schmied gewiss wie ein Jude gehandelt; was schadet's, wenn man ihn ein wenig in's Bockshorn jagt? Er steht blos durch ererbte Geldsäcke gegen uns im Vortheil; darf ein Bischen Mutterwitz das nicht ausgleichen?

Suschen.

Was will ich machen? Es kommt ja hier auf dein und mein eigenes Glück an!

No 3. Arie.

Allegro.

Andante.

Felix.

PIANO.

p *fp* *p*

Und welch' ein Glück, lie-bes Suschen!

Allegretto.

Bei Sonn - - auf- gehn zieh' ich zum Wald, er-quickt von Lieb - - chens Kuss.

p *fp* Ped. *

Das Hift-horn tönt, die Büch-se knallt; der Forst der dumpf es wie-der-hallt, bringt dir den Lie - - bes -

fp *f*

gruss, ——— bringet dir den Lie-bes-gruss! Mit

p

Treu' — und Sehn - sucht denkst — du mein, umschwirrt von Pi - rolen, Pi -

fp

ro - len und Finken bis A - bend-roth, dann Ster-nenschein durch's laub' - - ge

fp fp

Fen - - ster blin - - ken. Nun bringst du schnell der Lo-cken Flut, der

zar - ten Wan-gen Ro - senglut, als Jäg'-rin un - ter grü-nem Hut,

pp mf

Ped. * Ped. *

und wandelst zur blü-hen-den Lin - de.

Ped. Ped. Ped.

(Suschen setzt sich lächelnd.)

Von wei-tem schon winkst du, (sie thut es) von

Ped.

weitem schon winkst du. Ich winde um dich den Arm. (Er setzt sich neben sie, und drückt ihre Hand an's Herz.)

cresc.

Mit tiefer Empfindung.

Bei dei-nem Kuss fühl' ich des Him-mels

rit.

fp

Vor-ge-nuss.

fz

Un poco più vivace.

Wir ei - - len, wir ei-len zum ländlichen Mahle,

p

Ped. ✱ Ped.

wir ei - len, wir ei-len zum ländlichen Mahle, der Mond mit silbernem

✱ pp

Strah - le hängt ü-ber dem schwei - gen - den Tha - le, der Spros-ser im Hol-

sempre pp

Ped. ✱ Ped. ✱ p

lun - derbaum singt uns in sü - - - sser Liebe, in sü - sser Lie - - be

Ped. ✱

Traum, singt uns in sü - sser Liebe Traum,

p dolce

singt uns in sü - sser Lie - be Traum, singt uns in sü - - - sser Liebe

Traum, singt uns in sü - - sser Lie - - be Traum.

Dritter Auftritt.

Suschen, Felix. Lorenz, (jetzt mit der Tabackspfeife, tritt hastig in die Thür, will sich Feuer anschlagen und stutzt.)

Lorenz (für sich).

Was sehen meine Augen? (laut) Suschen! he, Suschen!

Suschen.

(springt schnell zu ihm, sowie Felix hinter die Linde).

Was soll ich, Herr Vetter? Will's nicht brennen?

Lorenz.

Brennen doch deine Wangen! Mir kam's vor, als sprächst du recht vertraulich mit dem Erz-Feinde —

Suschen.

Vertraulich — nein! Aber ein Bischen artig — alles, wie der Herr Vetter befahl! Besinn' Er sich doch; es war von wegen des Ausfragens —

Lorenz.

Wo hab' ich meine Gedanken? Ja, mit dem Weibe da drinnen wird mir's nach gerade zu toll; der Kopf wirbelt einem zuletzt! — Freilich, nun fällt mir's bei; indess — hätt' ich dir kaum so viel Ueberwindung zugetraut.

Suschen.

Wenn Er mir was aufträgt, lieber Herr Vetter, was thät' ich da nicht? (man hört ein Gepolter in der Schmiede.) Himmel! was giebt's denn für ein Donnerwetter?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Barbara.

Nº 4. Quartett.

Vivace. (noch inwendig, durch's Fenster schreiend)

Barbara.

PIANO.

Barbara: Mei-ster Lo-renz! Lo-renz! Lo-renz!

Barbara: blei-be! blei-be, bist du taub denn? bleib' noch hier!

Lorenz: Wel-che Qual mit sol-chem Wei-be! Gift und Gal-le, Gift und Gal-le kocht in mir!

Felix: (hinter der Linde) Das mit an-zu-hö-ren, blei-be in der Lind', das mit anzuhören, blei-be in der Lind' ich im Quar-

Suschen.

tier! Hab' Ge - duld er mit dem Weibe,

dolce

Suschen.

denn As - mo - di tobt in ihr. Hab' Ge -

Felix.

Das mit

Suschen.

duld er mit dem Weibe, denn As - mo - di tobt in ihr! Hab' Ge -

fp

Felix.

an - zu - hö - ren, blei - be in der Lind' ich im Quar - tier! Das mit

fp

Lorenz.

Welche Qual mit solchem Wei - be! Gift und Galle kocht in mir. Wel - che

fp

fp *cresc.*

Ped. *

duld er mit dem Wei - be, denn As - mo - di tobt in ihr! Hab' Ge - duld, Ge -

an - zu - hö - ren blei - be in der Lind' ich im Quar - tier!

Qual mit sol - chem Wei - be. Gift und Gal - le kocht in mir!

fp

f

duld er mit dem Weibe, denn Asmo-di, As-mo - - di tobt in ihr!

Das mit an - - zu - hö - ren, bleibe in der Lind' ich im Quartier!

Welche Qual mit solchem Wei - be! Gift und Galle kocht in mir!

cresc.

Barbara (kommt heraus und hält Lorenz).

Du bleibst hier, nicht von der Stelle! Sprichst noch heut' zu Bartheln: Ja!

f

Lorenz.

Kann ge-scheh'n, doch nicht so schnelle; nicht, weil du's willst, nicht, weil

Barbara.

Heu - te — noch! Es muss so sein!

Lorenz.

du's willst, Bar-ba - ra! Kann ge - scheh'n, doch nicht so schnelle; nicht, weil

Heu-te noch! Es muss so sein! Heu-te noch, es muss so sein! Ja, ja, ja, ja, ja, ja

du's willst, Bar - ba - ra! Nein, Frau Barba-ra! Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein,

fp *fp*

ja! Es muss so sein! Sprich! Ist das dein letztes Wort?

nein, Frau Barba-ra! Nein, nein, nein, nein! Ja, Frau Barbara! Nur

f *fz* *fp* *fz* *fz*

Ped.

(Sie thut, als weinte sie.)

Ist das dein letztes Wort, dein letztes Wort?

fort! Ja, ja Frau Barba-ra! Nur fort, nur fort!

f *fz* *fz* *fz* *fz* *fz* *p* *p*

Sonst — wie konntest du mir schmeicheln —

Fal-sche Katzen muss man streicheln.

dim.

Al-les Trug und Heuche - lei!

Pack' dich fort! Es bleibt da-bei! Falsche Katzen muss man

Sonst wie konntest du mir schmeicheln_ Alles Trug und Heuche-

strei - - - - cheln. Pack' dich fort! Es bleibt da - bei! Es bleibt da-

lei! *p* *cresc.* (Wieder auffahrend.) *f* Ka - tzen!

bei! Falsche Katzen muss man streicheln. Pack' dich fort! Es bleibt da - bei!

p *cresc.* *f* *fz* Ped.

Hab' ich Katzenaugen, Ka-tzenaugen!

So aus allen Gift zu saugen! (Drohend.) Weib! Wenn die Ge-duld mir bricht_

fz ✽ Ped. ✽

Barbara (mit höhnischem Blick auf Suschen). ritard.

Presto.

Hier blüh'n wohl Ver - gissmeinnicht? Freilich, freilich seit die Rosen - wangen in der russ'gen Schmiede, in der russ'gen Schmiede prangen, muss ge-scheh'n was diese will, muss ge - scheh'n was diese will.

fp p fp

Barbara.

Schweigen

Lorenz.

Bar - ba - ra! Nun schwei - ge still.

8

Tempo I.

Barbara.

ich? Schweigen? Nein! Schreien, schreien, schrei - en! sie muss

fp fp fz fz fz fz

Ped. * Ped. *

Barbara.

heut' noch aus dem Haus.

(begütigend)

Lorenz.

Nun, sie soll ja Bartheln frei-en; nur so - gleich wird nichts da -

p

Sie muss heut' noch aus dem Haus! Ja! Sie muss heut' noch aus dem

raus. Nun, sie soll ja Bartheln freien, nur sogleich wird nichts da-

Barbara.

Haus.

Felix.

(hervortretend)

Welch ein Lärmen!

Lorenz.

raus! Nur so-gleich wird nichts da - raus.

f

Felix.

Welch ein Schreien! Welch ein Schreien! brennt's denn hier im Schmiede -

p

Suschen.

Ach! ich will ja ger-ne frei-en, sucht mir nur den rechten

Felix.

haus?

p

Ped. *

Suschen.
aus. Ach! ich will ja ger - ne freien, sucht mir nur den rech - ten
Barbara.
Wie, du wolltest gerne frei - en und verlassen unser
Felix.
Gern, von Her - zen ger - ne freien, sucht ihr nur den rech - ten, den rech - ten
Lorenz.
Wie, du woll - test ger - ne frei - en und ver - las - sen un - ser
p
cresc.
aus. Gern von Her - zen gerne freien, sucht mir nur den rech - - ten
Haus? Wie, du wolltest gerne freien und ver - las - sen un - ser
aus. Gern von Her - zen gerne frei - en, sucht ihr nur den rech - - ten
Haus? Wie, du wolltest gerne freien und ver - las - sen, ver - las - sen un - ser
fz
aus!
Haus?
Und ver - lassen un - ser
aus,
sucht ihr nur den rechten aus!
Haus? Wie, du wolltest gerne frei - en?
p
cresc.
Ped.

f

Gern, von Her - zen ger - - - - - - - - - - - - ne

Haus? Wie, du woll-test ger - - - - ne

Gern, von Her - zen ger - - ne

Wie, du woll-test, du woll - test ger - - ne

ff

frei-en, sucht mir nur den rech - ten aus, *ritard.* sucht mir nur den

frei-en und ver - las - sen un - ser Haus? Wie, du wolltest, du woll - test ger - ne *ritard.*

frei-en, sucht ihr nur den rech-ten aus! *ritard.* Gern, von Her - zen ger - ne fz

frei-en und ver - las - sen un-ser Haus? Wie, du wolltest ger - - ne *ritard.*

ritard.

Andante.

rech - ten, den rech - ten aus!

frei - en und ver - las - sen un - ser Haus?

frei - en, sucht ihr nur den rech - ten aus!

freien und verlas-sen un - ser Haus?

Andante.

fp pp

(Kurze Pause, während welcher sich alle verwundert anseh'n.)

Felix (schmeichelnd).

Fast scheint's, liebe Pathe Bärbchen! sie hat sich wieder einmal umsonst ereifert.

Suschen (eben so).

Ich habe ihn schon so oft gebeten, lieber Herr Vetter! Er soll nicht gleich oben hinausfahren.

Barbara.

Wer ist Frau im Hause? Darauf kommt's an!

Lorenz.

Wer ist Herr im Hause? Davon ist die Rede!

Barbara (mit Blick auf Suschen).

Aber da wird ein Kukuksei, mir nichts, dir nichts, in's Nest gelegt, das kriecht aus und wächst und breitet sich aus—!

Lorenz (mit Blick auf Felix).

Aber da schleicht ein Marder, mir nichts, dir nichts, auf den Taubenschlag—

Suschen (zu Barbara).

Gebe sie doch den falschen Verdacht auf, liebe Frau Muhme! Sie wird gleich hören, wie unrecht sie mir damit thut.

Felix (zu Lorenz).

Alle Welt nennt ihn ja einen billigen Mann! Meister Lorenz! Wir brauchen uns blos zu verständigen.

Barbara.

Wozu hören? Ich weiss schon genug; ich habe Augen im Kopfe.

Lorenz.

Billig oder nicht; das hat mit dem Hausrechte nichts zu schaffen.

Felix (zu Barbara).

Wenn ich nun recht schön bitte, Herzens-Frau Pathe? Hör' sie uns doch nur an!

Suschen.

Könnt' er so hart gegen mich sein, lieber Herr Vetter? Mässige er doch seine Hitze—

Barbara (zu Felix).

Man kann dir nichts abschlagen! Du weisst einen zu Allem zu bringen, ganz wie dein seliger Vater, der Herr Hegereuter.

Lorenz (vor sich brummend).

Ritt' wohl auch gern Andern in's Gehege? (zu Suschen) Du kehrst einem das Herz im Leibe um, du— Delila!

Barbara.

Nun so sprech' sie, Jungfer Suschen!

Lorenz.

Heraus mit der Sprache, Herr Grünrock!

Suschen.

Die Sache ist eigentlich— (zugleich)

Felix.

Ihr seid gänzlich in Irrthum, wenn ihr glaubt (zugleich)

Lorenz.

Erst beide zusammen, und nun bleibt's hier und dort aus, wie's Röhrwasser.

Barbara.

Suschen mag zuerst reden, wenn sie ein gutes Gewissen hat—

Suschen.

Das habe ich; nur will sich's nicht recht schicken, dass ich anfange.

Felix.

Ja, so etwas ist zuerst des Freiers Sache. Also-kurz und bündig: Wir, Suschen und ich, liebten uns schon längst, schon früher, als sie hieher kam; ich erhalte den Försterdienst; deshalb möchten wir gern nun ein Paar werden.

Barbara.

Ich falle aus den Wolken.

Lorenz.

Ich falle in's kalte Wasser!

Barbara.

Ist das wahr, Suschen? Ist's dein Ernst, Pathe Felix?

Suschen (ihr die Hand gebend).

Sei sie gut, liebe Frau Muhme!

Lorenz (zu Felix).

Wahrer, voller Ernst!

Lorenz (zu Suschen).

Wie? Du willst Felix haben, dem du so gram warst, mit dem du kaum reden mochtest?

Felix.

Blos, wenn er da war, Meister—

Suschen.

Werd' er nicht bös, Herr Vetter!— blos weil er ihm Feind war, weil ich durchaus Bartheln heirathen sollte!

Lorenz.

Ja so! ja so! (vor sich) Wo hatt' ich meine fünf Sinne?

Barbara (zieht ihn auf die Seite).

Bist du angeführt, Alter?— Schäme dich ganz im Stillen, und damit die jungen Leutchen nichts merken— (laut) gieb ihnen sogleich deine Einwilligung.

Lorenz.

Ich? Einwilligung? Sogleich?— Das wär' mir!

Barbara.

Was kannst du einwenden? Felix ist ein ordentlicher und geschickter Bursche; er ist mein Pathe und hat sein Brot; jedes Mädchen will versorgt sein—

Lorenz.

Geht nicht! geht nicht! Suschen wird versorgt, aber mit Bartheln!

Barbara.

Lorenz! mach' mich nicht wieder wild—!

Suschen.

Herzens „Herr" Vetter! (zugleich)

Felix.

Überleg' er sich's doch nur, Meister Lorenz! (zugleich)

Barbara.

Lorenz! Meister Lorenz! wenn ich mich wieder in Positur setze—!

Lorenz.

Geht mir vom Halse, ihr— Kesselflickervolk! Überlegen— je nun, das kann man, wenn auch nichts draus wird. Jetzt will ich in die Schenke. Der Ärger und Zank hat mir die Gurgel ausgetrocknet.—

Suschen.

Er wird sich gewiss besinnen, Herr Vetter! O ich kenne ihn zu gut—

Lorenz.

Meinst du— Spitzbübin!— Nun, jetzt lasst mich fort; wer weiss hab' ich nicht schon das schönste Stück von der Frau Bobelina versäumt! (Im Abgehen, Feuer anschlagend, vor sich.) Wer hätte das von dem Mädel gedacht! Schicke sie noch selbst auf Recognoscirung— o ich! das nenn' ich den Bock zum Gärtner setzen! (ab)

Fünfter Auftritt.

Suschen. Felix. Barbara.

Barbara.

Lasst ihn laufen, Kinderchen! Er kommt schon wieder. Wenn er ein Gläschen trinkt, wird er biegsamer—

Suschen.

So ist mir's auch immer vorgekommen!

Barbara.

Sieh doch!— Ja, dann steigt ihm der alte Dragoner zu Kopfe, er ist wieder Commandant von der Feldschmiede, und der ganze Himmel hängt bei ihm voll Geigen. Auf so etwas lernt man sich im Ehestande verstehen!

N° 5. Arie.

Alla Polacca.

Barbara.

PIANO.

mf

Bei Wi - derspruch und Gril - len wirkt Wein, wirkt Wein als O - pi - at;

der beugt den starrsten Wil - len, das Mit - tel ist pro - bat. Der

Etwas anhaltend.

be - ste, be - ste Mann hat Mu - cken; doch soll er, soll er un - ter -

a tempo

du - cken, schafft nur was an zu schlu - cken! Je mehr er wird glu -

glu - cken, in's Glas je tiefer gu - cken; je eh'r — dreht sich der

fp fp fp

Wind auf: Wie du denkst, wie du denkst, wie du denkst,wie du denkst,mein

fp fz fz fp fz f

Kind!

dolce fp fz

Suschen.

Sie ist jetzo so fröhlich, so gutmüthig, Frau Muhme! gewiss wir haben einander verkannt.

Felix.

Das Vergangne sei vergessen! Ich habe es immer gewusst, was für einen Schatz ich an der lieben Frau Pathe besitze —

Barbara.

Das sollst du jetzt inne werden, Felix, und du gutes Suschen! Meinen Alten zu Verstande zu bringen, davor wär' mir nicht bange, ständ' nur der verwünschte Schmiedekauf nicht im Wege —

Felix.

Den in Richtigkeit zu bringen, nehmen wir Beide auf uns.

Barbara.

Ihr? Ja, wenn ihr das könntet —

Suschen.

Wir werden's! Es ist alles schon verabredet —

Felix.

Ein Jäger wird doch Leimruthen für einen Gimpel zu legen wissen! Sorge sie, Frau Pathe! nur dafür, dass nicht Meister Lorenz aus — einer gewissen väterlichen Zuneigung, unsere Heirathsangelegenheit in die Länge zu ziehen sucht.

Barbara.

Da sollte ihm der Geier das Licht halten! Nein, nein! auf's Haus-Commando verstehe ich mich. Also, macht eure Sachen gescheidt; ich muss noch die weissen Vorhänge aufmachen, dass man der Schmiede doch auch die Feiertage ansieht. Euch wird indess die Zeit wohl nicht lang werden. (ab.)

Sechster Auftritt.

Suschen. Felix. zuletzt Barthel.

Felix.

Das nenn' ich ein Musterbild von einer Frau Pathe!

Suschen.

Sie ist wirklich weit zärtlicher, als ich gedacht habe. Nun sie weiss, dass sie mich jeden Falls los wird, bin ich über Hals und Kopf ihr „gutes Suschen."

Felix.

Unser Plänchen gelingt! Schon ist aus deiner Feindin unsre Bundesgenossin worden; jetzt bleibt nichts übrig, als dass ich einige meiner Freunde vom Kegelschube hole, und mich mit ihnen in Hinterhalt lege. Du wirst dein Köpfchen schon zusammen nehmen!

Suschen.

Wir wollen zusehen—

Felix.

Mir ist nicht bange! Wenn du mit Bartheln in Ordnung bist, so klatsche nur in die Hand; ich will gewiss aufpassen. Ist mir der Fang gelungen; gebe ich dir durch einen Schuss das Signal. (Man hört in der Ferne mit der Peitsche knallen.)

Suschen.

Hör' doch. Ich glaube, Bartel kommt—

Felix.

Warhaftig; er keucht die Anhöhe herauf, und dort fahren die Knechte. — Verwünscht! er hat mich schon weg; jetzt darf ich mich nicht fortstehlen. Antworte mir nur recht schnippisch, und schimpfe auf mich! Aber kurz und lang; sonst versteht er es nicht.

Suschen.

Dazu kann Rath werden! (Barthel wird hinter einem Gesträuch sichtbar, und stutzt, da er beide beisammen sieht.) — Geh' er nur seines Wegs, Mosje Felix! Den Augenblick, sag' ich, oder es setzt was!

Barthel.

(für sich.) Sapperhellig! die lässt ihn ablaufen!

№6. Duett.

Agitato.

Suschen.

PIANO.

fp

Sagt' ich's nicht schon tau-send mal: lass er mich in

Felix.

Ruh! Bist du denn von Stein und Stahl, wildes Kätz-chen du?

Suschen.

Wär' nur mein Herr Vetter hier, dann sollt' er schon seh'n.

fz

fz

Felix.

Gieb ein einz'ges Küsschen mir! das ist bald ge -

Suschen.

schelı'n! Wär' nur mein Herr Vetter hier, dann sollt er schon seh'n!

Felix.

Gieb ein einz'ges Küsschen mir! das ist bald ge - scheh'n! Gieb ein einz'ges Küsschen mir! Gieb ein einz'-ges Küsschen

(als wollte er sie küssen.)

Suschen. (entflieht ihm und stellt sich wieder an.)

mir! Hat er Muth, so komm' er her?

Felix.

Das ist bald ge - scheh'n!

Suschen.

A - ber meine Hand fällt schwer!

Felix. (höhnisch.)

Wollte Barthel einen Kuss, böt'st du dem wohl gleichen Gruss? Wollte Barthel ei - nen Kuss, böt'st du dem wohl gleichen Gruss?

Suschen.

Lass' er Bartheln Barthel sein! Pack' er sich, er dreister

Suschen.

Hans! Pack' er sich! Pack' er sich!

Felix.

Ha ha ha! Solch' Schaaf zu frei'n! — Nun viel Glück, sie Jung - fer

p

Lass' er Bar-theln Bar-thel sein, pack' er sich, pack' er sich, pack' er sich, er dreister

Gans! Ha ha ha! solch' Schaaf zu frei'n ha ha ha ha ha ha! solch' Schaaf zu

Hans! Lass' er Bar-theln, Bar-theln Bar - thel sein, lass er Bar-theln, Bar-theln

frei'n! Ha ha ha ha! Solch' Schaaf zu frei'n, nun viel Glück, sie Jung-fer

cresc.

Barthel sein, pack' er sich, er— drei-ster Hans!

Gans! nun viel Glück, sie Jung-fer Gans! Nun viel Glück, sie Jung-fer

f

p

f

Lass' er Bar-theln Bar-thel sein! Pack' er

Gans! Nun viel Glück,

fp

sich! er drei-ster Hans!

sie Jungfer Gans! (ab.)

f

Siebenter Auftritt.

Suschen. Barthel. (anfänglich noch versteckt.)

Barthel.

(für sich.) Schaaf? Das klang ja fast wie geschimpft! Aber ich muss doch abwarten, ob er nicht umkehrt. Er ist ein grausamer Hizkopf, und wär' im Stande mich zu erstechen.

Suschen.

(für sich.) Er traut noch nicht; aber ihm entgegen zu gehen, werd' ich mich wohl hüten. Besser, ich singe was, und was recht Zärtliches, das der Pinsel mit auf sich beziehen kann!

(setzt sich wieder an die Arbeit.)

N°7. Arie.

Feurig, mit leidenschaftlichem Ausdruck.

Suschen.

PIANO.

fp fp

1. Mein Herz ___ ist voll Won - ne, es
möch - ten zum Glück ___ mit dem

pocht ___ in der Brust, als wollt' ___ es das Mie - der durchschla - gen. Welch'
Her - zen so warm, die ei - len-den Wölk - chen mich tra - gen; wohl

cresc. f f dim.

hol - des Verlan-gen! welch schmerz-li-che Lust! was fühl' ___ ich und kann ___ es nicht
wollt' ___ ich kühnlich an freund - lichem Arm durch Wel - len und Flam - men mich

anhaltend

fp f p p

sa-gen! Es schmet-tert so feu - rig im Wi - pfel der Fink, als
wa-gen! Ach, weh' ___ mir! was wal - let so feu - rig mein Blut, als

Ped. *

kennt_ er mein Seh - nen und Za - gen, es äu - geln die Stern - lein mit
wollt'_ es den Bu - sen durch schla - gen! Was brennt auf den Wan - gen so

Ped. *

zärt - li - chem Wink, als woll - ten sie lieb - reich mich fra - gen, als
ro - si - ge Gluth, o! dürft' ich's dem Lieb - sten nur kla - gen, o!

woll - ten sie lieb - reich mich fra - - gen.
dürft'_ ich's dem Lieb - sten nur kla - - gen.

2. O!

Barthel. (für sich.)

Ne! man sollt's nicht glauben. Sie kann krähen wie eine Heidelerche; 's geht einem recht an's Herz, wenn man's auch nicht recht versteht. Aber ich will mich ihr zeigen; sie ist sonst im Stande, noch einmal loszumachen. (klatscht mit der Peitsche) Heda! Heda! Jungfer Suschen!

Suschen.

(Fast durch die ganze Scene sich verstellend, und lauernd)

Das klingt ja fast, als wär' es Barthel.

Barthel.

(Hervortretend, die Peitsche in der Hand, eine Geldkatze umgeschnallt, mit einer grossen Schachtel bepackt.)

Freilich, er ist's auch leibhaftig, Jungferchen! Nu, hat sie auch manchmal an Bartheln gedacht? Hat sie sich's endlich überlegt? He?

Suschen.

Was denn?

Barthel.

Lirum larum! Thu' sie doch nicht, als wenn sie's nicht wüsste! Unsre Heirath mein' ich.

Suschen.

Die hat mir freilich schon Kopfzerbrechen genug gekostet, aber man muss vorsichtig sein! Die Männer sind gar zu veränderlich; man muss sie auf die Probe stellen.

Barthel.

Ne, Jungfer Suschen! Ich will Matz heissen, wenn sie das bei mir braucht; mich hat man bald weg.

Suschen.

Man muss doch auch drüber nachdenken, ob man sich zusammen schickt —

Barthel.

Mach' sie sich keinen Kummer! freilich habe ich Geld, viel Geld, Haus und Hof, volle Scheunen und einen Stall, der heisst ff, und sie hat nicht mehr als achtzig Güldchen. Freilich sind auch die Mädel alle auf Bartheln erpicht, als da ist die braune Dore, die rothe Katherine, die schielige Rose, aber — ne! guten Morgen! Barthel ist der Reichste; er muss auch die Schönste haben und — sapperhellig! das ist Sie!

Suschen.

Stille doch! Wenn ich ihn so reden höre —

Barthel.

Nicht wahr, da wird ihr ganz blümerant? Nu, bleib' sie nur gesetzt, es kommt ja alles blos auf sie an, und nun mehr, da sie sich den Herrn Felix vom Halse geschafft hat — hihi! es war mir ein wahres Seelenvergnügen! — ist alles so gut wie unterschrieben. Etsch! sie bot ihm gar ein paar Dachteln an; ich habe mich bald bucklich gelacht dort hinterm Strauche.

Suschen.

Denk' er mir an den nicht! so ein zudringlicher Mensch — glaubt, weil er Pathe von meiner Frau Muhme ist, es bleibe in der Freundschaft, wenn er mich küsst — den Tod auf der Stelle könnt' einem so was zuziehen!

Barthel.

Ärgere sie sich nicht, gutes Suschen! Sie könnte blass davon werden, und — sie soll auch ein Freudchen haben! Sie soll jetzt auch sehen, dass ich ihr gutes Gemüthe nicht umsonst verlange!

Suschen.

Wie meint er denn das, lieber Barthel?

Barthel.

Ja, das ist eine curiose Affaire. Denke sie nur — ich fahre heute früh mit den Knechten in die Stadt, die Preise sind hübsch, marke recht gut, cassiere noch vor den lieben Feiertagen alte Schulden ein — nun, lirum larum, seh' sie die Katze will platzen! Nu schlendre ich ein bischen in's Weinhaus. Sapperhellig, da geht's Juchhe! Ein Leiermann, auf dem rechten Auge blind, dreht seine Orgel wie ein Schulmeister, und pfeift dazu mit dem Maule, wie allerlei Vögel; sein Mädel aber trommelt und klingelt und singt dazu, was aus dem Halse heraus will — gerade wie sie vorhin!

Suschen.

Danke schön!

Barthel.

Wie meint sie? wofür denn?

Suschen.

Aber ich sehe immer noch nicht ein, wie das hierher gehört? —

Barthel.

Wart' sie nur ein Häppchen! 's kommt gleich. Also gut — das Mädel paukt und schreit, aber was? Nu, ich habe mir das Ding zweimal singen lassen, weil mir's so gar grausam gefallen that, hab's auch gekauft — je wo steckst du denn? (zieht ein Blatt hervor.) Nu, höre sie einmal wundershalber mit an.

No 8. Arie.

Gemächlich, und mit komischer Laune vorgetragen.

PIANO.

Barthel.

1. Trägt nach Staa-ren man Ver-lan - - - - gen, muss der Mor-gen neb-lich sein;
Lust nach ro-then Wan - - - - gen, wird's mit Wor-ten nicht voll-führt;

will man Kram-mets-vö-gel fan - - - - - - - gen, wirft man nicht mit Knitteln drein!
willst du spröde Mäd-chen fan - - - - - - - gen, Freund, den Beu-tel auf-ge-schnürt!

Beerlein feu - rig wie Co - ral - len hängt der Vo - gel -
Frisch gefeilscht um Tuch und Spi - tzen, Latz und Haub' und

stel - ler aus, und die dummen Din - ger
Bänderkram, lass das flat - tern, lass das

fallen ihm fast mit der Thür in's Haus, und die dum - men, die dummen Din - ger
blitzen und ein Bä - ren - herz wird zahm, lass das flattern, lass das flattern, lass das

fal - - - - - len ihm fast mit der Thür in's
bli - - - - - tzen und ein Bä - ren - herz wird

Haus.
zahm.

2. Trägt man

Suschen.

Aber was gehen mich die Bärenherzen an?

Barthel.

Ne, wie sie auch schwatzt! Warte sie doch nur ihrer Ehre; recht viel wird's ihr angehen! Da die schöne Arie aus war, kriegt ich einen gescheiten Einfall. Du hast Jungfer Suschen noch kein Gänseblümchen geschenkt, — „dacht' ich —" geschweige sonst was, wie soll sie in dich geschossen werden? Jetzt aber steht Pfingsten schon mit dem linken Fusse im Dorfe, und die Bauermädel freuen sich im Voraus auf's Anschniegeln. Lirum, larum, wenn's nun auch ein paar Batzen kostet! So viel ist Suschen wohl werth!

Suschen.

Wie gut er's doch mit mir meint!

Barthel.

Nu, ja freilich; da sieht sie's! Also ich frage, wo solcher Weibsentrödel zu haben sei? Der Marks — so heissen sie den jungen Musje, der einschenkt — weisst mich zu einer vornehmen Putz — Madam. Die finde ich, aber — sapperhellig! ich wäre lieber wieder umgekehrt; denn es sass eine ganze Hecke hübsche Mädchen bei ihr! die lachten mich an und kicherten, ne! Suschen, sie glaubt nicht, wie? Die Madam wurde grausam böse, und wollte gar dem einen naseweisen Dinge die fünf Finger in's Gesicht geben; ja schön! die Alte platzte zuletzt selber mit los.

Suschen.

Er mag ihr und den Mädchen gefallen haben.

Barthel.

Ja, das mag ich; das hatte ich bald weg. Und die Madam wurde auch wieder gelassen, fragte mich kreutz und quer über mein Schätzchen aus, wie ein Visitator, aber höflicher, und gab mir zuletzt einen guten Rath. Nu, Jungfer Suschen! (packt die Schachtel ab und setzt sie auf die Erde.) Da, guck' sie einmal.

Suschen.

Dazu hab' ich gar nicht den Muth. —

Barthel.

Hab' sie ihn immer!

Suschen.

Nein, ich fürchte mich —

Barthel.

Nu, wenn sie nicht will, so (reisst den Deckel ab.) Na! nicht wahr, das heisst ein Pfingstfreudchen? (man sieht einen Strohhut mit seidnem Bande.)

Suschen. (vor Freude hüpfend halb für sich.)

Allerliebst! ich hab's! ich hab's!

Barthel.

Ne, sie hat's noch nicht, aber sie soll's bekommen, wenn sie mir ein Bischen gut sein will. Nu da! — Die Schachtel muss sie mir aber wieder geben; die kann ich wohl noch selbst brauchen. — Nu, wie steht's? Will sie mir dafür ein bischen gut sein?

Suschen.

So gut, wie ich ihm immer gewesen bin; man darf's nur nicht allemal so sagen. — Nein, das ist ein allerliebstes Hütchen. Das ist ein wunderschönes Band!

Barthel.

Gelt? Ja, der Bettel kostet auch genug. Etwas dunkler hätt' ich das Rose gern gehabt, so Bocksblutfarben, wie mein Thorweg angestrichen ist; aber die alte Madam wollt' es besser verstehen.

Suschen.

Wie ich ihm sage, es ist alles ganz herrlich, und macht seinem Geschmack Ehre. — Ach! — Wer das Hütchen behalten und tragen dürfte!

Barthel.

Nun sie! sie! wer will da was drein reden?

Suschen.

Es geht unmöglich, Barthelchen! ich muss mir das aus dem Sinne schlagen. Die Frau Muhme würde mir schön mitspielen, wenn ich ein Geschenk von ihm annehm'!

Barthel.

Die Frau Barbara? Wo denkt sie hin, Suschen? die schiebt und schergt ja selbst zu, dass ich das Bäschen zur reichen Frau machen soll!

Suschen.

Glaub' er doch um's Himmelswillen das nicht! Bedenk' er doch, dass Felix Frau Barbara's Pathe ist. —

Barthel.

Was thut das?

Suschen.

Und dass sie **ihn** folglich blos bei der Nase herumführt, weil sie mich mit aller Gewalt ihrem Pathen zuschanzen will. —

Barthel.

Zuschanzen? zur Frau, meint sie.

Suschen.

Nun ja!

Barthel.

Ne, da steh' ich, wie — Sapperhellig! nun geht mir ein Licht auf; ne! über die Falschheit!

Suschen.

Ja! Traue, schaue wem? sagt das Sprichwort.

Barthel.

Aber ich habe den Kram da doch einmal gekauft. Was soll ich denn mit anfangen, wenn sie ihn nicht behalten darf? So was kostet keinen Pappenstiel. —

Suschen.

Lass er uns nachsinnen, ob sich's nicht einrichten liess, dass wir der Frau Muhme einen blauen Dunst vormachten.

Barthel.

Ja, einen blauen Dunst! Lass sie uns nachsinnen. Das wär' doch auch gar zu schön.

Suschen.

Wenn wir —

Barthel.

Hm! wenn wir — stör' sie mich jetzt nicht — Hm! wenn wir — ich habe doch oft genug schon das Pulver erfunden —

Suschen.

Herrlich! herrlich! nun weiss ich's!

Barthel.

Geb' sie's heraus!

Suschen.

Was ist heute für ein Tag?

Barthel.

Der heute im Kalender steht? Ne! das muth' sie mir nicht zu! Aber Pfingstheil'ger-Abend ist; ich will Matz heissen!

Suschen.

Nun da erräth er ja gewiss Alles, was ich vorschlagen will.

Barthel.

Muth' sie mir so was nicht zu, hab' ich gesagt. Ne, ich errathe nichts, ich bin noch so klug wie zuvor.

Suschen.

Besinnt er sich denn gar nicht, dass am heutigen Abend die jungen Burschen den Mädchen Pfingstmaien vor die Thüre setzen, wohl auch Sträusser, Bänder, Hauben und Pantoffeln daran hängen?

Barthel.

Das wohl, aber — Ne! Sapperhellig, nu hab' ich's! Sieht sie, dass wir was Kluges ausgeheckt haben? — Richtig, ich setze ihr auch einen Pfingstbaum vor die Schmiede, an dem der Hut baumelt. — Wenn ihn nur Niemand stiehlt, die Welt ist jetzt gar zu schlimm. —

Suschen.

Ich will schon am Fenster lauschen, und sobald er wieder fort ist, spreche ich in aller Unschuld: „Seh' sie doch, Frau Muhme! Da hat mir jemand eine Maie gebracht; wer mag das gewesen sein? Wir müssen das Ding doch hereinnehmen —

Barthel.

Das muss wahr sein: sie hat einen durchtriebenen Verstand. In aller Unschuld — hihi! das gefällt mir ausnehmend. — Aber, wo krieg' ich denn so ein Bäumchen her?

Suschen.

Dort im Busche stehen ja junge Birken, dass einem das Herz im Leibe lacht. Such' er sich die Allerschönste aus! Wart' er; ich will ihm ein Beil holen — (ab.)

Barthel.

Das ist ein Pfiff! Das wird ein Spass! — Ja, ich will's gleich abthun, dass ich nachher meiner Ruhe pflegen kann. Lirum, larum! man muss nur Kopf haben! Frau Barbara wird hinter's Licht geführt, und Suschen erweise ich noch eine extra Höflichkeit, die mir keinen Heller kostet. Sapperhellig, das nenn' ich gescheit!

Suschen. (wiederkommend.)

Hier ist das Beil. Nun frisch zu! Einen derben Hieb und das Bäumchen ist erobert. Den Hut nimmt er mit und hängt ihn daran — (klatscht in die Hände.) O wie freue ich mich, o wie freue ich mich wieder auf den Hut! (Man hört, doch sehr entfernt wieder klatschen.)

Barthel.

Heb' sie nur die Schachtel gut auf, dass ich sie auch wieder kriege. Eh die Katze ein Ei legt, bin ich wieder da — lirum, larum, ich habe noch kein Abendbrod gegessen, und von der Liebe allein wird man weder satt noch fett. Nu, wir werden auch schon was dazu zu beissen und zu brocken haben; sei sie ausser Sorgen! Schön Diener, Jungfer Suschen! (mit Hut und Beil ab.)

Achter Auftritt.

Suschen. bald darauf Barbara, dann Lorenz.

Suschen.

Gute Verrichtung, du Ausbund aller Pfiffigkeit! — Das war ein leichtes Stück Arbeit. Er fiel, wie seine dummen Staare und Krammetsvögel, blindlings in's Garn. Fast könnt' er mich dauern, bildete er sich nicht so viel auf seine Goldsäcke ein! Thut der Dummkopf nicht, als müsst' ich mir's recht zur Ehre schätzen, künftig Frau Bartheln zu heissen. Schönen Dank! Daraus wird nichts. Mögen Andere nach Vermögen angeln; ich meinerseits habe ein für allemal die grüne Kokarde aufgesteckt.

N°9. Arie.

Lebhaft, mit innigem Gefühl, doch nicht zu rasch.

PIANO.

p

fz

Suschen.

Von den Far-ben

p

al-len kann das Grün al - lein mei-nem Sinn ge - fal-len und mir

Glück ver-leih'n. Grün schmückt sich dem Lenze sei-ne Braut, Na -

tur; Hoff-nung win-det Krän - ze— grün von Far-be nur.

f *p*

Grü - ne, grü - - ne Myr-then spen - det Lie - be,

Lie - - be, Lie-be nah und fern; grü - ne Myr-then spen-det

mf

Ped. *

Lie-be nah und fern, grü - ne Strahlen sen - det uns her-ab ihr

p

Stern. Wenn selbst höh' - re Wel-ten grü-nes Feu - er sprüh'n,

wer kann Mädchen schel-ten, brennt ihr Herz für Grün? wer kann Mädchen

fp

schel - ten, brennt ihr Herz für grün! Wenn selbst höh're Wel - ten grü - nes

f Feu - er sprüh'n, wer kann Mäd - chen schelten, brennt ihr Herz

für grün!

f *fz*

Barbara. (erst in der Thür, dann hervortretend.)

Jubelst du, dass du ihn in den April geschickt hast? Du bist ein gutes, aber auch ein gottloses Mädchen, Suschen! Im Hause behalten möcht' ich dich um keinen Preis länger; aber Felix wird dich schon in Respect halten. Für den Barthel taugst du ganz und gar nicht.

Suschen.

Nicht wahr, liebe Frau Muhme! Das sieht sie nun selbst ein?

Barbara.

Vollkommen! Ich habe euch behorcht, und bin dir ziemlich auf dem Striche. Ihr stellt Bartheln eine Falle-nicht wahr?

Suschen.

Still! Es kommt Jemand.

Barbara.

Was hab' ich gesagt! Es ist Meister Lorenz, und recht fröhlich. Nun lässt er sich um den Finger wickeln. (zieht sich an die Thür der Schmiede.)

Nº 10. Arie.

Lorenz (nach und nach näher kommend).

Andante.

Lorenz.

PIANO.

f *p*

Das ist das äch-te Lied vom lust'gen, lust'gen

Allegretto.

Fahnenschmied! Bei Ham-merswucht und Feu-ersglut giebt Ger-stensaft und

p

ritard. Tempo I.

Trau-ben-blut den Fäu-stenKraft, dem Her-zenMuth. Das ist das

ritard. *p* *f*

äch-te Lied vom lust'-gen Fah-nenschmied!

Andante.

Das ist das äch-te Lied vom lust'gen, lust'gen Fahnenschmied! Er

p *fp*

Allegretto.

trinkt, wenn die Trom - pet' — er-wacht, er trinkt, wenn der Re -

p

trait - schuss kracht, er trinkt von Früh' bis Mit - ter-nacht,

p

p

und kräht der Mor-gen - hahn, fängt er von neuem, von neu - em an!

f

fängt er von neu-em, von neu - em an!

tr *ff*

Barbara.

Nun, da haben wir ihn ja in seiner besten Fahnenschmidts-Laune!

Suschen (ihm entgegen).

Schon wieder da, lieber Herr Vetter?

Lorenz.

Ja, es war heute nichts mit der Frau Bobelina — sie soll leben! Hoch! Vivat die hohe Generalität! — Weil der Schulmeister Gevatterbriefe tragen musste.

Suschen.

Und da singt er sich eins, um den Verdruss darüber zu vergessen?

Lorenz.

Darüber eben nicht, — Spitzenhändlerin du! Es geschieht nur, weil ich mich beim Fläschchen an meine Campagnen erinnerte. Höre Suschen! wenn du mich im rothen Rocke gesehen hättest, du hättest wohl anders gepfiffen! Indess — habe ich mir nun den ganzen Handel überlegt. Unrecht hast du nicht: Barbara ist immer eine brave, rechtschaffene Frau gegen mich gewesen, hübsch frisch und munter ist sie auch noch — warum sollt ich ihr den Gefallen nicht thun, dich ihrem Pathen zu geben? Das sehe ich nicht ein!

Suschen.

Ich wüsste auch auf der Welt keinen Grund dazu —

Lorenz.

Ja, die Sache ist klar. Felix gefällt mir selber besser, als Barthel, und ist doch zehnmal mehr, als ein Bauer. Unser eins hat im Felde gedient; man darf die kupferne grosse Verdienst-Medaille am feuergelben Bande tragen, weil man die grosse Bataille bei Dings da mitgewonnen hat —

Suschen.

Wie denn so, lieber Herr Vetter?

Lorenz.

Man hatte dem Pferde des Feldmarschalls wieder laufen gelernt; man gehört ergo gewissermassen zur medicinischen Fakkeltät —

Barbara (herzutretend).

Jetzt sprichst du einmal vernünftig und denkst an die Reputation; aber — das hat dir auch der Himmel gerathen! Wenn ich dich jetzt auf dem fahlen Pferde ertappt hätte, Meister Lorenz!

Lorenz.

Hättest's mitnehmen müssen, Täubchen! Horcher an der Wand — du kennst ja das Sprichwort. Nun in's Himmels Namen, ich wollte ja gern wie du willst, wär' nur die verwünschte Schmiede nicht —

(Es fällt ein Schuss.)

Suschen.

Die Schmiede ist sein, Herr Vetter! Die Schmiede bekommt er! Alles ist richtig!

Lorenz.

Bist du doch, wie — was soll das heissen?

Suschen.

Habe er nur Geduld —

Barbara.

Lass du die Liebesleutchen nur machen und zeige auch einmal, dass du dich auf Kriegslist verstehst. Füge dich fein in alles, du wirst bald einsehen lernen —

Lorenz.

Daraus werde ein Staabs-Doctor klug, aber kein Fahnenschmidt.

Neunter Auftritt.

Suschen. Barbara. Lorenz. Barthel (hat den Strohhut aufgesetzt und kommt, das Beil und die abgehauene Birke in der Hand, ängstlich gelaufen. Man sieht von Zeit zu Zeit Menschengesichter aus dem Busche gucken, ohne dass sie Lorenz und Barthel bemerken.)

Nº 11. Quartett.

Allegro agitato.

Barthel. (schr ängstlich) Helft mir! Helft um Moses Willen! Steckt mich in das Kohlenloch!

PIANO. fp fz fz fz fz fz fz fz fz

Lorenz. Sagt doch

Suschen.
fz
Sagt doch nur___ um Himmels wil-len_

Barbara.
fz
Sagt doch nur, sagt doch nur___ um Himmels wil-len_

Barthel.
Gebt mir

Lorenz.
fz
nur, sagt doch nur um Him - - mels - wil - len_

Barthel.
Tro - pfen, gebt mir Pil - len, half's dem lah - men Schim - mel doch!

fz fz fz fz

Suschen.
Ei, was hat sich denn be - ge - ben?

Barbara.
Ei, was hat, was hat sich denn be - ge - ben?

Barthel.
Ach! Es ko - stet mir das

Lorenz.
Ei, was hat sich denn be - ge - ben?

f cresc. ff

Suschen und Barbara (für sich)

Das heisst we - nig, ar - mer

Barthel.

Le - ben und zum we - nig - sten den Kopf! Und zum we - nig - sten den

Tropf!

Kopf! Ach! wie mei - ne Glie - der

Lorenz.

Wer wird sol - chen Lärm er - he - ben! Wer wird sol - chen Lärm er -

fp

Barthel.

be - ben! Ach mein ar - mer, ar - mer Kopf! Fe - lix tob - te ganz ent -

he - ben!

Suschen und Barbara (für sich)

O! der Spass wird recht er - götz - lich.

setz - lich. Und mit Flin - ten, Spiessen,

Suschen.
(für sich)
O! der

Barbara.
(für sich)
O! der Spass, der

Barthel.
Stangen kamen sie mich ein - zu - fan - gen, und mit Flin-ten, Spiessen, Stangen

Lorenz.
Sagt, was habt ihr denn be - gan - gen?

Spass wird recht er - götz - lich, recht er - götz - lich.

Spass, der Spass wird recht er - götz - lich, recht er - götz - lich.

ka - men sie mich ein - zu - fan - gen. Hin - ter mir

man wird drum nicht gleich ge - han - gen.

cresc.

Barthel.
fiel, Paff! ein Schuss!

f *ff* *p ritard.*

Lorenz. Un poco più lento.

Setzt euch nur ein we-nig nie - der!

p

Barthel.

Da, mir kni - cken al - le Glie - der!

Suschen.

Ruht nur und er-holt euch wie - der!

Barbara.

Ruht nur und er-holt euch wie - der!

8

Suschen.

Ruht nur, ruht und er - holt euch

Barbara.

Ruht nur, ruht und er - holt euch

Barthel.

Gut, wenn auch nur zum Ue - ber -

Lorenz.

Ruht nur, ruht und er - holt euch

8

wie - der! Ruht, er - holt euch wie - der!

wie - der! Ruht nur und er - holt euch wie - der!

fluss, da ich ein - mal ster - - ben, ster - - ben muss, da ich

wie - der! Ruht nur, ruht und er - holt euch wie - der!

Ruht nur, ruht er - holt euch wie - - - der!

Ruht nur, ruht er - holt euch wie - - - der!

ein - - mal ster - - ben, ster - - ben muss!

Ruht nur, und er - holt euch wie - - - der! Ruht nur und er -

un poco ritard.

Ruht nur und er - holt euch, und er - holt euch

Ruht nur und er - holt euch, und er - holt euch

Gut, wenn auch zum Ue - ber - fluss, da ich nun ein - mal

holt euch wie - der, und er - holt euch

un poco rit.

wie - der!

wie - der!

fz ster - ben muss!

wie - der!

Allegro.

fz *fz* *fz* *fz* *dim.* *fz* *p* *pp*

(Man bringt Bartheln einen hölzernen Sessel; Lorenz holt Tropfen, befühlt ihm den Puls, giebt ihm ein u. s. w.)

Lorenz.

Sucht nur wieder zur Complexion zu gelangen, Nachbar Barthel! Der Puls geht noch lala genug! Da — nehmt dies vortreffliche mixtum compositum simplex, das vielen honetten Patienten vom Generalstabe die vortrefflichsten Dienste geleistet hat —

Barbara.

Man sieht ja weit und breit keine Maus, die euch verfolgte —

Barthel.

Die Mäuse werden schon kommen! sie werden schon! — ach, ach! es ist mein letztes!

Suschen (giebt ihm einen verstohlenen Wink).

Sei er doch nicht so bänglich — er ist ja ganz sicher hier; wer sollte ihn bei mir suchen?

Barthel.

Sie mag nach ihrer Art recht haben, Jungferchen! aber — wenn's an den Kragen geht, dann ist's mit dem Zinkenstecken aus —

Lorenz.

Wer will euch denn an den Kragen? — (für sich.) Ich will zwölf Dosibus von meinem Rosspulver einnehmen, wenn ich aus dem ganzen Handel klug werde!

Barbara.

Und was will er mit der Birke anfangen?

Suschen.

Und warum hat er einen so schönen Hut aufgesetzt?

Barthel (sich ängstlich umsehend).

Ja, ihr habt gut fragen — aber ne! ich sehe wirklich niemand, ich habe sie doch wohl hinter's Licht geführt! — Ja, 's ist eine curiose Affaire. Seht, ich wollte da in aller Unschuld — nicht wahr' Jungfer Suschen? — für jemanden ein Pfingstbäumchen abhauen, doch — kaum hab' ich's runter, da erhebt sich hinter mir ein Pfeifen und Bellen und Brüllen, dass ich zittre, wie eine Espe. „Ein Holzdieb! Ein Spitzbube!" so ruft's von allen Seiten — „Dorthin! Fangt ihn! Schiesst den Hund todt!" Das sind noch die höflichsten Redensarten. — Muss es nicht einen Stein in der Erde erbarmen, liebe Leutchen! ich ein Hund! mich todtschiessen! mich!

Suschen (als weinte sie).

Er guter Barthel, wie er mich dauert! — doch, wie ging's denn weiter?

Barthel.

Ja, wie ging's? — Ich — sapperhellig! werde endlich auch desperat, nehme meine fünf Sinne zusammen, stülpe geschwind diese aus guten Gründen in der Stadt gekaufte Stroh-Küpe auf, dass mich die Blutgierigen für eine ganz unschuldige Grasemagd ansehen sollen — hihi! — und lege nun los, was die Stränge ziehen. — Ne, ne! Ihr kennt Bartheln noch nicht in solchen Fällen; ich bin nicht so ganz vom Dorfe, und wenn die barbarischen Menschen mir jetzt hieher kämen, ich weiss wahrlich nicht ob — (man hört Lärmen) Jemine! Jemine! Versteckt mich! ich bin des Todes! ich bin mausetodt! (er hält den Strohhut vor's Gesicht.)

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Felix, Chor von Jäger-und Bauer-Burschen mit Flinten, Rechen u.s.w.

Nº 12. Quintett mit Chor.

Molto vivace.

PIANO

f *cresc.*

Felix.

Er ist's! Er ist's, nur an - - ge - fasst! Backt ihm sein

f *ffp* *fz* *f*

letz - - tes Brod!

Tenori

Wir ha - ben lang dir

Chor.

Bassi

Wir ha - ben lang dir

f *fz*

auf - - ge - passt! In's Hun - de - loch! zum Tod! zum

auf - - ge - passt! In's Hun - de - loch! zum Tod! In's Hun - de - loch! zum

fz *f*

fz *f*

Tod! In's Hun - de - loch! zum Tod! zum Tod! zum Tod!

fz *fz*

Tod! In's Hun - de - loch! zum Tod! zum Tod! zum Tod!

8

ff *fz* *fz* *fz*

Barthel (auf die Kniee fallend, zu Felix und dessen Gefolge.)

Ach, habt Er - bar - men!

fz *fz* *fz* *fz* *fz* *fz*

Ach, habt Er - bar - men! (zu Lorenz und den übrigen) Ach, — ver - lasst mich nicht in mei - ner

tr

Noth!

Felix.

Was fragt ihr lang! — Ein Holz - dieb reif für Schwert und

fz

Lorenz.

Was giebt's denn hier?

fz *fz* *fz*

Chor.

Tenori

Strang! Nun glückt uns end - lich doch der Fang!

Bassi

Nun glückt uns end - lich doch der Fang!

cresc.

Nun glückt uns end - lich doch der Fang, ein Holzdieb reif für Schwert und

Nun glückt uns end - lich doch der Fang, ein Holzdieb reif für Schwert und

Strang! Ein Holzdieb reif für Schwert und Strang! Ein Holzdieb! Ein Holzdieb, Holzdieb,

Strang! Ein Holzdieb reif für Schwert und Strang! Ein Holz- dieb! Ein Holzdieb! Ein Holzdieb,

Holzdieb reif für Schwert und Strang!

Holzdieb reif für Schwert und Strang!

Felix (befehlend.)

Bringt Ket-ten her! Bringt Ketten!

Chor.

Ket-ten her!

Ket-ten her!

Felix.

Rasch! Ket- ten, sag' ich, Meister

Barthel.

Ach! Ach! Lebt kein Er- bar-men mehr?

Schmidt, der Amtmann macht die Rechnung quitt.

Chor.

Geschmeid und Bre-zel, Mei-ster Schmidt! das ho - he

Geschmeid und Bre-zel, Mei-ster Schmidt! das ho - he

Suschen (zu Lorenz)

Helf er ihn nur recht

Barbara (zu Lorenz)

Hilf ihn ein we - nig

Felix.

Rasch! Ket-ten, Ket-ten, Ket-ten,

Barthel.

Lebt kein Er- bar - men mehr? Ach!

Amt macht al - les quitt.

Amt macht al - les quitt.

äng - sten mit! Er wird das End', er wird das End' schon seh'n!

äng - sten mit! Du wirst das End', du wirst das End' schon seh'n!

sag' ich, Meister Schmidt! Der Amtmann macht die Rech - nung quitt.

Ach! Ach! Lebt denn kein Er-bar men mehr?

Lorenz.

Wie so? Gut, gut! Ein Fahnenschmidt, ein Fahnen-

Geschmeid und Brezel, Meister Schmidt! Ket-ten her!

Geschmeid und Brezel, Meister Schmidt! Ket-ten her!

Barthel (zu Lorenz.)

Ihr werdet doch nicht

Lorenz.

schmidt wird Kriegs-list doch ver-steh'n!

Felix.

Das Amt be-fiehlt's, das Amt be-fiehlt's, es muss ge-scheh'n, es muss ge-scheh'n!

Barthel.

geh'n?

f *f* *fp*

Barthel.

Ihr werdet doch nicht geh'n?

f

Das Amt be-fiehlt's, das Amt be-fiehlt's, es muss ge-

Chor.

f

Das Amt be-fiehlt's, das Amt be-fiehlt's, es muss ge-

f

Barbara.
Da's so ist, musst du geh'n!

Suschen (jammernd zu Barthel)
O Himmel! er muss

Barthel. (zu Felix und dessen Gefolge)
Ach gnäd'-ge

Lorenz.
Das ist so! Ja, da muss ich geh'n! (er geht)

scheh'n.

scheh'n.

geh'n, o Himmel! er muss geh'n, o Himmel! O Himmel!

Herrn! Ach gnäd'-ge Herrn! ach gnäd'-ge Herrn, nur

Suschen.
er muss geh'n!

Felix.
ff
Ja Kett' und Ban-de, Bö-se-wicht! Ja Kett' und Ban-de, Bö-se-

Barthel.
Ket-ten nicht!

Chor.
f
Ja Strick und Gal-gen, Bö-se-

f
Ja Strick und Gal-gen, Bö-se-

fz

Felix.
wicht! Ja, Strick und Gal-gen, Bö-se-
Barthel.
Ach, gnäd'-ge, gnäd'-ge Herr'n!
Tenori.
wicht! Ja, Strick und Gal-gen, Bö-se-
Bassi.
wicht! Ja, Strick und Gal-gen, Bö-se-
p
ff
wicht! Ja Strick und Gal-gen!
Ach gnäd'-ge Herr'n, nur Ket-ten nicht! Ach, gnäd'ge Herr'n, nur
wicht! Ja Strick und Gal-gen!
wicht! Ja Strick und Gal-gen!
f
p
Barthel.
Ket-ten nicht!
Ja, nur Strick und Gal-gen, Bö-se-wicht! Ja Strick und Gal-gen, Bö-se-
Chor.
Ja, nur Strick und Gal-gen, Bö-se-wicht! Ja Strick und Gal-gen, Bö-se-
fz

ff

Lorenz. (Ketten bringend, worunter auch eine, mit einer eisernen Kugel.)

wicht!

wicht!

ff

Nun da - für will ich steh'n, dass kein Rhi - no - ce-ros die bricht! Ja, da - für will ich steh'n!

fz

Felix.

Nun zeig' uns dein Ge-sicht!

Felix u. Tenori.

Nun zeig' uns zeig' uns dein Ge - sicht! Ja raus, ja raus mit dem Ge-sicht! Ja raus, ja

Bassi.

zeig' uns dein Ge - sicht! Ja raus, ja raus mit dem Ge-sicht! Ja raus, ja raus,

fz *f* *f* *f* *fz* *fz*

raus mit dem Ge - sicht, ja raus mit dem Ge - - sicht! Ja

ja raus mit dem Ge-sicht, mit dem Ge - - sicht! Ja

fz *fz* *fz* *fz* *f*

raus mit dem Ge - sicht! Ja, raus mit dem Ge - sicht!

raus mit dem Ge - sicht! Ja, raus mit dem Ge - sicht!

Felix. reisst ihm den Strohhut weg, und stellt sich, nebst dem Chor, höchst verwundert.

ff *ff*

p *cresc.*

f *dim.* *pp*

Ped.

Felix.

Ihr seid's, Barthel? — Nein, sagt mir aller Barmherzigkeit willen was hat euch verleitet, einen so entsetzlichen Frevel wider das allergnädigst geschärfte Forstmandat zu begehen? — Ei, ei, das thut mir leid, das thut mir wahrhaftig recht sehr leid —

Barthel.

Thut's ihm? — Jemine! Jemine! Was habe ich denn gethan? Ich wollte ja nur — ich wollte —

Felix.

Heraus mit der Sprache! Hier gilt kein Stocken; hier ist alles ohne Weiteres erwiesen. Nicht nur das Beil, auch das corpus delicti, die hochfürstliche junge Birke, ist in euren Händen —

Lorenz (die Achsel zuckend.)

Ja, es ist schlimm; es steht nicht zu läugnen, der corpus delictius ist in euren Händen —

Suschen.

Er wird mich doch nicht verrathen, lieber Barthel wegen des Beiles —?

Barthel.

Ja, schön! wenn einem das Messer an der Kehle steht —

Felix.

Inhaftat schweigt, wenn er nicht gefragt wird!

Lorenz.

Ja! so will's die Ordonanz —

Felix.

Wir wollen das corpus delicti einstweilen hieher stellen, als wär' eine Braut in der Schmiede! (Thut es.) Wo habt ihr die Birke her, Barthel?

Barbara (zu Barthel.)

Gesteh' er lieber Alles, er kommt besser weg.

Lorenz.

Weit besser! Fecisti nega, sagte immer der Herr Proviant-Commissär —

Suschen (eben so.)

Mach' er sich doch nicht noch grössere Ungelegenheit —

Barthel.

Nu freilich, das Beil — damit hat's eine Bewandtniss, aber das Birkchen —

Felix.

Wir haben es ja alle mit angesehen, als ihr sie abgehacket; da hilft kein Negiren.

Lorenz.

Ich sag' euch's, Barthel! Fecisti nega! heisst's, zu deutsch: es hilft kein Negiren.

Barthel.

Nun, ja! wenn ihr's gesehen habt, so muss ich das Pfingstbäumchen wohl, wenn auch unwissentlich, gestohlen haben; ich wollte ein kleines Spässchen damit machen —

Felix (zu dem Gefolge.)

Ihr hört sein Geständniss und werdet mir's beim löblichen Amte bezeugen. — Ei, ei, das Spässchen wird euch theuer zu stehen kommen; die Justiz spasst nicht —

Lorenz.

Nein, die spasst nicht!

Barthel.

Es wird doch nicht sein Ernst sein, lieber Herr Felix? Ich wollte ja nur — ich wusste ja kein stummes Wörtchen von dem allergnädigsten — wie heisst's?

Felix.

Kann nichts helfen! So was muss ein Gemeindemitglied wissen! (zieht Blätter heraus.) Hier steht's klar und deutlich — Paragrapho drei Verderben des Anflugs, Abhauen junger Stämme — wird bestraft mit Pranger und Zuchthaus, item an Haar und Haut — da leset —

Barthel.

Ich glaub's ungeschworen; unser eins kennt die hochlöbliche Obrigkeit schon!

Felix.

Das ist noch sehr mässig! Sonst hat man die Forstdiebe mit den Ohren an die Bäume genagelt.

Barthel.

Jemine! Das ist noch ein Glück; so komm' ich wohl noch ordentlich mit einem blauen Auge davon? — aber hu! wie wird mir? Haut und Haar! Suschen, liebes Suschen! Meister Lorenz! Frau Barbara! Legt doch bei dem gestrengen Herrn Förster ein gut Wörtchen für mich ein! Was steht ihr denn da wie die Klötze, wenn's Bartheln an Haut und Haar geht —

Suschen (zu Bartheln.)

Bitte er nur selbst erst; mir soll's auf einen Fussfall, ja selbst auf einen Kuss sicherlich nicht ankommen.

Barbara (ihm in's Ohr.)

So was lässt sich manchmal mit Geld abmachen —

Barthel (vor sich.)

Ja nun hab' ich's! Mit Geld macht sich alles in der Welt. — Lieber Herr Felix, ich möchte gern etwas durch die Blume mit ihm sprechen —

Felix.

(zu seinem Gefolge, das immer im Begriff zu stehen scheint, Bartheln in Ketten zu legen.)
Ein wenig Geduld! Man muss einem der auf den Tod sitzt, das Gewissen leicht machen — (das Gefolge geht ein wenig zurück.) Nun, was soll's sein?

Barthel.

Mach' er doch kein Wesen um das lumpichte Birkchen! Mein Vater seliger sagte immer: Schelme muss mann schmieren! und hier in meiner Katze sitzen noch Musicanten. Er wird mich ja wohl verstehen.

Felix.

Alle Wetter! Was — was fällt euch ein? Was untersteht ihr euch gegen einen hochfürstlichen Förster! — Wenn ich nicht Mitleid gegen euch trüg', Barthel! wenn ich es meinen Kameraden hier sagte, ihr geriethet noch weit tiefer hinein. —

Barthel.

Ne doch, ne doch, lieber Herr Felix! thu' er das nicht! ich sitze ja schon tief genug in der Dinte! (zu Suschen u. d. a.) Helft mir doch bitten, ihr! habt ihr denn kein Herz für euern Nebenmenschen?

Barbara.

Thu', was dir möglich ist, Pathe Felix!

Suschen.

Ach ja, Herr Förster! auch ich bitte recht schön; drücke er diesmal ein Auge zu — weil's doch der Barthel ist, der meinem Vetter die Schmiede verkaufen will —

Lorenz (vor sich.)

Nun endlich kommen wir auf den Hauptpunkt!

Felix.

So? Wollt ihr das? — Hm! hm! warum habt ihr das nicht eher gesagt? Ich möchte der Frau und dem Herrn Pathen keinesweges Aufenthalt verursachen; und unter gewissen Umständen —

Barbara.

Die Umstände sind vorhanden; der Kaufpreis ist auf das Höchste gespannt; Barthel wird gewiss nicht anstehen, den Kauf zu vollziehen.

Barthel (vor sich.)

Ne, alle Geier! das wird eine curiose Affaire. Mein Schäfchen hab' ich freilich bei dem Handel in's Trockne gebracht —

Barbara.

Barthel! nehmt euern Verstand zusammen und greift zu!

Suschen.

Ich bitte ihn, lieber Barthel! Bedenk' er — Halseisen, Zuchthaus, Karrenstrafe oder Galgen —

Barthel.

Nu, ins Himmelsnamen, weil's das gute Suschen so will — (zu Suschen heimlich,) und weil wir zusammen ja doch schon ein Pärchen sind! He?

Felix.

So holt den Kauf, Feder und Dinte! (Suschen und Barbara laufen in die Schmiede zu Bartheln.) Aber überlegt euch's wohl; es muss ganz euer eigner Wille sein; es muss alles frei und ungezwungen geschehen!

Barthel.

Freiwillig und ungezwungen — wie?

Felix (indem das Gefolge die Ketten schütteln.)

Sonst müsste man lieber alles dem hochlöblichen Amte anheimstellen.

Suschen.

Hier ist Feder und Dinte!

Barbara.

Hier ist der Kauf!

Barthel (zu Suschen.)

O sie liebes Schätzchen! Ihr ist's doch recht um meine Errettung zu thun — Nu gut, freiwillig und ungezwungen —

Felix.

Das klingt noch viel zu kläglich. Nein, lassen wir es lieber Barthel, wenn ihr nicht dazu lachen könnt — (abermaliges Kettengerassel.)

Barthel (unterschreibt.)

Jemine! Jemine! Nu, da sitz' ich — freiwillig und ungezwungen — hahaha! es ist zum Todtlachen — und da — steht auch mein werther Name! — Bin ich nun fix und fertig?

Felix.

Diesmal mögt ihr laufen; die Forststrafe will ich selbst für euch bezahlen. —

Barthel.

Nu geb' er mir aber auch meinen Strohhut wieder —

Felix.

Seid ihr von Sinnen, Barthel? der ist abgepfändet, der ist mein! — Da liebes Suschen! Das Hütchen wird dir recht allerliebst passen —

Barthel (heimlich zu Suschen.)

Behalt' sie ihn — etsch! unser Pfiff ist doch gelungen! — aber mach' sie, dass sie fortkommt! — (laut.) Ja Jungfer Suschen! ich habe nichts contrari, der Hut mag ihr geschenkt sein.

Suschen.

(setzt ihn tändelnd auf; dann sehr zärtlich zu Felix.) Werd' ich dir auch darin gefallen, lieber Bräutigam?

Barthel (springt dazwischen.)

Sapperhellig! ich denke wohl. (vor sich.) Ich glaube das arme Ding ist vor Schreck über meinen Tod überschnappt.

Felix.

(Bartheln wegschiebend und Suschen umarmend.) O! wie gefielst du nicht, kleine Eva!

Barthel (zieht Suschen am Ärmel.)

Sapperhellig! Treff' sie doch die Thür! — (zu Felix mit banglichem Muthe.) Herr Felix! Wir sind nun in Richtigkeit; aber es ist — gar nicht hübsch, dass er mit Jungfer Suschen schön thut —

Felix.

Alle Wetter! Was geht das euch an? was kümmert euch meine Braut?

Barbara (zu Bartheln.)

Dankt doch dem Himmel, dass ihr diesmal so loskommt —

Barthel.

Seine Braut? — Ne, ich glaube, die Menschen werden zum Pfingstheiligen Abend allesammt närrisch —

Felix.

Hoffentlich habt ihr nichts dagegen einzuwenden, da Meister Lorenz und Frau Barbara alles zufrieden sind?

Barbara.

Vollkommen! Ich bin's, und Meister Lorenz desgleichen —

Lorenz.

Wie du denkst, Bärbel! — Ja, ich gebe meinen Consens —

Barthel.

Ne, ne! ich leid's doch nicht! Gezwungene Ehe thut nicht gut. Das Jüngferchen ist ein für allemal in mich geschossen — Sei sie so gut und sag' sie's!

Suschen.

Nicht doch, Barthel! Die Mädchen reissen sich viel zu sehr um den reichen Barthel, als da ist Richters Dore, die rothe Kathrine, die schielige Rose! Halte er sich an die! Ich denke, mit meinem lieben Jäger recht froh und glücklich zu leben!

Barthel.

Wie? was? — Sapperhellig! Nun geht mir wieder ein Licht auf! Ne, es ist doch nichts, als Falschheit in der Welt! — Geb' sie mir meine Schachtel, Jungfer Suschen; meine Schachtel her! — Die ist weder geschenkt, noch gepfändet.

Suschen.

Dort steht die Kostbarkeit noch unversehrt; brauch' er sie fein gesund —

Felix.

Kauft euch das allergnädigst geschärfte Forstmandat, und steckt es hinein! (zu dem Chor.) Ihr aber, liebe Freunde, habt Dank, und findet euch in vier Wochen sämmtlich im Forsthause zu unserer Hochzeit ein!

Nº 13. Finale.

Allegro vivace.

Suschen und Barbara.

Felix und Tenori.

Lorenz und Bassi.

PIANO.

f

Suschen und Barbara: Es gilt! Es gilt! Es gilt! Es gilt! Zum Fe - ste, zum Fe - ste der Lie - be, da ei - len wir fröh - lich, fröh - lich her - bei, ja ja ja! Und

Felix und Tenori: Es gilt! Es gilt! Es gilt! Es gilt! Es gilt! Zum Fe - ste, zum Fe - ste der Lie - be, da ei - len wir fröh - lich, fröh - lich her - bei, ja ja ja! Und

Lorenz und Bassi: Es gilt! Es gilt! Es gilt! Es gilt! Es gilt! Zum Fe - ste, zum Fe - ste der Lie - be, da ei - len wir fröh - lich, fröh - lich her - bei, ja ja ja! Und

p

fra - gen zu - vor, wie dem Die - be, dem Die - be der Holz schlag,der Holzschlag,der

fra - gen zu - vor, wie dem Die - be, dem Die - be der Holz schlag,der Holzschlag,der

fra - gen zu - vor, wie dem Die - be, dem Die - be der Holz schlag,der Holzschlag,der

Holzschlag bekommen sei? Und fra - gen zu - vor, wie dem Die - be dem

Holzschlag bekommen sei? ha ha ha! ha ha ha ha! ha ha ha

Holzschlag bekommen sei? ha ha ha, ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha

Die - be der Holzschlag, der Holzschlag, der Holzschlag bekommen sei? ha ha ha ha ha ha!

ha der Holzschlag, der Holzschlag, der Holzschlag bekommen sei? ha ha ha ha ha ha!

ha ha ha! der Holzschlag, der Holzschlag, der Holzschlag bekommen sei? ha ha ha ha ha ha!

Lorenz.

Wir auch stel-len froh uns. ein, da der Zwist ge - schieden.

Nicht? mit deinem Schmidt al - lein, da lebst du in Frie - - -

Barbara.

den? Fahnenschmidt! gern schlag' ich ein, nur kein fern'res Wan - - ken

Dir gönn' ich dein Gläs - - chen Wein, gönn' du mir das

Suschen.

Zan - - ken! Lie-be steht um Lieb' al - lein, nicht um Gold, um Gold zu

etwas anhaltend

a tempo

kau - fen! Geld kann nicht Verstand verleih'n; Nar-ren lässt man

etwas langsamer *p*

Barthel.

lau - - fen. Barthel, Barthel! Barthel, Barthel! merk dir's fein!

Fass' in Gold in Gold die Schachtel! Krigst du wieder, krigst du wieder Lust zum

Felix.

(zu Suschen.)

Hol - - des Sus-chen, du wirst

Barthel.

Frein, gib dir ei-ne gib dir ei-ne, Dachtel!

pp *fp*

mein, du wirst mein, eh die Aeh - - ren

Barthel, Barthel merk dir's fein, merk dir's fein, Fass' in Gold die Schachtel!

Felix.

sprossen. Und ihr kommt zum Hochzeitsreihn, freundli-

Brathel.

Krigst du wieder Lust zum Frein gib dir ei-ne Dachtel!

cresc.

Suschen und Barbara.

f

Wir fra - gen zu - vor, wie dem Die - be, dem

Felix.

che Ge - nos - - sen!

Felix u. Tenori.

Wir fra - gen zu - vor, wie dem Die - be, dem

Lorenz und Bässe.

f

Wir fra - gen zu - vor, wie dem Die - be, dem

f

Die - be der Holzschlag bekommen sei? ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha! Und

Die - be der Holzschlag bekommen sei? ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha! Und

Die - be der Holzschlag bekommen sei? ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha! Und

ei - len zum Fe - ste, zum Fe - ste der Lie - be dann fröh - li-chen Her - zens, dann

ei - len zum Fe - ste, zum Fe - ste der Lie - be dann fröh - li-chen Her - zens, dann

ei - len zum Fe - ste, zum Fe - ste der Lie - be dann fröh - li-chen Her - zens, dann

fröh - lichen Her - zens her - bei. Ja ja ja ja! Ja ja ja ja! Wir eilen zum

fröh - lichen Her - zens her - bei. Ja ja ja ja! Ja ja ja ja! Wir eilen zum

fröh - lichen Her - zens her - bei. Ja ja ja ja! Ja ja ja ja! Wir eilen zum

Fe - ste der Lie - - be!

(Der Vorhang fällt.)

Fe - ste der Lie - - be!

Fe - ste der Lie - - be!